



PrenaStella

Beratung Pränatalfragen

Jahresbericht

2025

VEREIN

Ganzheitliche Beratung u.
Kritische Information zu
Pränataler Diagnostik

Jahresbericht 2025 der Präsidentin

Im vergangenen Jahr konnten wir uns im Rahmen von *PrenaStella* dank konsolidierten Finanzen auch im Vereinsvorstand schwerpunktmässig wieder inhaltlichen Fragen zuwenden.

Wir planen, an der Vernehmlassung zum überarbeiteten Fortpflanzungsmedizingesetz teilzunehmen. Eine der Kernfrage dabei ist, ob ungewollte Kinderlosigkeit als Krankheit oder als Privatsache zu werten ist. Die Antwort darauf hat vielfältige Konsequenzen für den Umgang mit der Fortpflanzungsmedizin. Bejaht man diese Frage, so werden die Möglichkeiten der Fortpflanzungsmedizin gegenüber dem Staat einforderbar und müssten auch solidarisch finanziert werden. Aktuell werden fortpflanzungsmedizinische Angebote als Privatsache betrachtet und entsprechend auch nicht von der Krankenkasse finanziert.

Stets beobachten wir auch die Medienberichterstattung. Es fällt auf, dass wieder vermehrt Artikel über das Leiden von Frauen und Paaren publiziert werden, die ungewollt kinderlos bleiben. Bei der Mehrheit von ihnen bleibt die Wiege trotz Anwendung der Fortpflanzungsmedizin leer. Das Leben der Betroffenen ist geprägt von einem Auf und Ab zwischen Hoffen, Bangen und Enttäuschungen. Die Lebensqualität wird dadurch oft über Jahre stark eingeschränkt. In dieser Situation ist für die Betroffenen gute Begleitung und Betreuung unabdingbar. Dazu führten Dr. Madeleine Bernet u.a. eine Untersuchung zu den psychologischen Bedürfnissen der Betroffenen an der Berner Fachhochschule durch. In ihrem Artikel «Psychologische Herausforderungen in der perikonzeptionellen Phase» (Zeitschrift Gynäkologie 3/2025, S. 16 – 18) beschreiben die Autorin und die Autoren eindrücklich, in welch emotional schwierigen Situationen sich die Betroffenen befinden. Dabei sind medizinische, psychologische, soziale Faktoren eng miteinander verwoben. Das Risiko für psychische Belastungen sei gross und mache professionelle Begleitung erforderlich. In der Beilage dieses Jahresberichtes finden Sie die Beschreibung und die Ergebnisse der Studie «HoPE – Unerfüllter Kinderwunsch und Fertilitätsbehandlungen in der Schweiz». Die Studie zeigt eindrücklich den Bedarf für interprofessionelle Begleitung während der vulnerablen Phase der Anwendung der Fortpflanzungsmedizin bei unerfülltem Kinderwunsch. Auch bei der pränatalen Diagnostik und Präimplantationsdiagnostik besteht dieser interprofessionelle Unterstützungsbedarf. Dazu tragen wir bei *PrenaStella* mit unserer Informations- und Beratungsstelle seit mehr als 30 Jahren bei.

Die Herausforderungen von Frauen und Paaren mit Kinderwunsch in der perikonzeptionellen und pränatalen Phase sind miteinander vergleichbar. Für beide Situationen gilt, dass frühzeitige Interventionen, sowie interprofessionelle Zusammenarbeit die Versorgung und die Lebensqualität der Betroffenen verbessern.

Die Angebote unserer Beratungsstelle *PrenaStella* sind Teil dieser interprofessionellen Betreuung vor und während einer Schwangerschaft. Wir unterstützen Frauen und ihre Partner bei den Herausforderungen bei komplexen und schwierigen Entscheidungen bei vorgeburtlichen Untersuchungen, sei dies vor einer Schwangerschaft bei der Präimplantationsdiagnostik oder der Pränataldiagnostik.

Vor diesem Hintergrund steht die Beratungstätigkeit von Brigitte Hölzle, der Stellenleiterin, und ganz allgemein die Information zu Neuerungen der vorgeburtlichen Untersuchungen im Zentrum der Vereinstätigkeit. Hierzu gehören Online- und Telefonberatungen sowie Beratungen vor Ort. Unterstützend vertreiben wir unsere beiden Informations- und Beratungsbroschüren, welche für Betroffene Entscheidungshilfen sind.

PrenaStella ist eine unabhängige Stimme, welche Frauen und Paare bei Fragen rund um vorgeburtliche Untersuchungen berät und hierzu fundierte Informationen bereitstellt. Diese Leistungen sind nur dank der ideellen und finanziellen Unterstützung Vieler möglich. Schliessen möchte ich deshalb auch im Namen des Vereinsvorstandes mit einem grossen Dankeschön für die engagierte ideelle und finanzielle Unterstützung unserer Arbeit, welche *PrenaStella* im 2025 erhalten hat.

In diesem Sinne verbleibe ich mit besten Grüssen

Dr. theol. Ruth Baumann-Hölzle

Forschungsprojekt

HoPE – Unerfüllter Kinderwunsch und Fertilitätsbehandlungen in der Schweiz

Das Projekt HoPE steht für «Health care users' and professionals' perspectives and experiences in fertility treatment in Switzerland» und beleuchtet eine Patient*innengruppe, die eher wenig Aufmerksamkeit erhält, aber oft erheblich belastet ist.

Steckbrief

- [Institut\(e\)](#) Pflege
- [Forschungseinheit\(en\)](#) Innovationsfeld Psychosoziale Gesundheit
- [Laufzeit \(geplant\)](#) 01.01.2022 - 31.12.2025
- [Projektleitung](#) [Dr. Madeleine Bernet](#)
- [Partner](#) Universitätsklinik für Frauenheilkunde Inselspital Bern
Departement Brust, Bauch, Becken Universitätsspital Basel
Centro Cantonale di Fertilità Locarno
HUG Hôpitaux Universitaires de Genève
HFR hôpital fribourgeois – Freiburger Spital
Selbsthilfe BE
- [Schlüsselwörter](#) Unerfüllter Kinderwunsch, Pflegewissenschaft, Frauengesundheit
- [Projektinformationen](#) sind unter folgendem Link erhältlich:
<https://www.bfh.ch/de/forschung/referenzprojekte/hope-unerfuellter-kinderwunsch-fertilitaetsbehandlungen-schweiz/>

Ausgangslage

Ungewollte Kinderlosigkeit stellt eine komplexe Herausforderung dar, die weit über den medizinischen Bereich hinausgeht und erhebliche psychosoziale, emotionale sowie gesellschaftliche Auswirkungen mit sich bringt. Laut der Weltgesundheitsorganisation sind weltweit etwa 18 % der erwachsenen Bevölkerung im reproduktiven Alter zumindest zeitweise von Infertilität betroffen. Infertilität wird als Erkrankung des reproduktiven Systems definiert, die vorliegt, wenn nach einem Jahr regelmässigen, ungeschützten Geschlechtsverkehrs keine Schwangerschaft eintritt. Dabei wird zwischen primärer und sekundärer Infertilität unterschieden. Trotz der eindeutigen medizinischen Klassifikation wird Infertilität gesellschaftlich und gesundheitspolitisch vielfach nicht als Krankheit anerkannt. Dies zeigt sich in mangelnder Sensibilisierung, begrenztem Zugang zu psychosozialer Unterstützung und der oft unzureichenden Finanzierung entsprechender Behandlungen. Aus menschenrechtlicher und gesundheitspolitischer Perspektive ist die Auseinandersetzung mit Infertilität zentral: Jeder Mensch hat das Recht auf den bestmöglichen Standard an körperlicher und psychischer Gesundheit sowie das Recht, Anzahl, Zeitpunkt und Abstand von Kindern selbst zu bestimmen. Infertilität kann diese Rechte substantiell einschränken. Das Forschungsprojekt HoPE leistet einen substantiellen Beitrag zur Schliessung bestehender Forschungslücken im Bereich der psychosozialen Versorgung bei Infertilität.

Ziel

Die Studie verfolgt das Ziel, die Perspektiven, Erfahrungen und Bedürfnisse von betroffenen Personen mit Fertilitätsbehandlungserfahrungen und Fachpersonen (Pflegefachpersonen, Hebammen und Mediziner*innen), welche in diesem Gebiet aktiv sind, zu erfassen und zu beschreiben. Damit soll die derzeitige Versorgung im Gesundheitssystem erörtert werden, um Vorschläge für mögliche Anpassungen auszuformulieren. Die Studie prüft die Option der Einführung einer spezialisierten Pflege- /Hebammen-Rolle und formuliert diesbezügliche Empfehlungen.

Ablauf

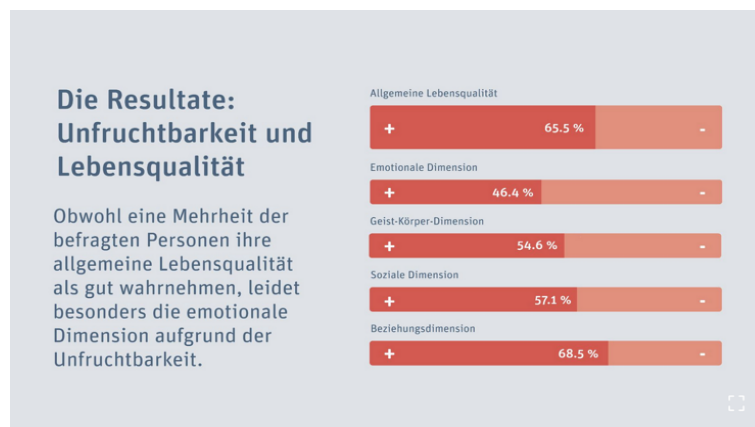
Um die gegenwärtige Versorgungssituation umfassend zu beschreiben und den Anpassungsbedarf zu identifizieren, wendet das Projektteam ein Mixed-Methods-Design an, welches eine Scoping Review, einen Querschnittsfragebogen und qualitative Face-to-Face-Interviews sowie Fokusgruppeninterviews beinhaltet. Die geplante Studie besteht aus einer qualitativen und einer quantitativen Teilstudie, welche anhand des qualitativ-vertiefenden Designs (Explanatory sequential design) angewendet werden sollen. Zuerst wird dabei die quantitative Studie durchgeführt und ausgewertet. An diese schliesst sich die qualitative Studie mit der Intention an, die Resultate des quantitativen Teils durch die qualitative Vertiefung besser verstehen zu können. Die Anwendung dieses Designs ermöglicht es, die Forschungsfragen dieser Studie umfassend zu beantworten.

Quantitativer Fragebogen für Betroffene

Der Fragebogen für das Projekt HoPE wurde aus drei wissenschaftlich getesteten Fragebögen zusammengestellt: Dem Fertility Quality of Life tool (Boivin et al., 2011), dem World Health Organization-5 Well-Being Index (WHO, 1998; Schneider & Niebling, 2008) und dem Spiritual Needs Questionnaire (Büssing, 2009). Teilnehmen konnten Betroffene, die sich in einer Fruchtbarkeitsbehandlung (im In- oder Ausland) befanden oder eine Behandlung hatten, die weniger als fünf Jahre zurückliegt.

Qualitative Interviews

Im qualitativen Teil der Studie führte Madeleine Bernet Interviews mit Betroffenen durch. Insgesamt wurden 23 Einzel- und Paarinterviews sowie drei Gruppendiskussionen mit Fachpersonen in Institutionen durchgeführt.



Ergebnisse

Die Ergebnisse des quantitativen Fragebogens zeigen, dass die emotionale Belastung besonders hoch ist, während die Beziehungsebene besser bewertet wird. Teilnehmende ohne Kinder berichten über signifikant geringeres Wohlbefinden und höhere spirituelle Bedürfnisse, insbesondere nach innerem Frieden. Die Studie betont die Notwendigkeit, psychische und spirituelle Aspekte stärker in die Kinderwunschbetreuung zu integrieren.

Die qualitativen Interviews mit Betroffenen und Fachpersonen zeigen, dass Unfruchtbarkeit zu erheblichem emotionalem Stress, Beziehungsproblemen und sozialer Isolation führt. Betroffene wünschen sich empathischere, individuellere Betreuung; Fachpersonen sehen strukturelle Hürden. Empfohlen werden der Ausbau von Peer-Support, flexible Behandlungsmodelle und interprofessionelle Zusammenarbeit.

Jahresbericht Finanzen

Bilanz und Erfolgsrechnung / Berichtsjahr 2025

Im Berichtsjahr betrug der **Aufwand** CHF **16'300.78** (VJ: CHF 7'491.91), was eine Zunahme von CHF 8'808.87 vs. Vorjahr bedeutet. Gegenüber dem Budget 2025, wo die Kosten mit CHF 17'600.00 veranschlagt wurden, bleibt dieser Posten unterschritten. Im Berichtsjahr erfolgte ein notwendiger Räumlichkeiten-Umzug, was zu Mehrkosten führte. Zudem schlugen die Aufwendungen, wie die Werbeinserate und das Werbematerial, die Kongress-Standgebühren etc. für das Projekt «Einführung der *IVF-PID?* – Broschüre in die Beratungsprozesse» zu Buche.

Zu beachten ist, dass dank der Übernahme der Personalkosten durch das Geburtshaus Luna, Bern, die Personalaufwendungen und die zugehörigen Sozialabgaben wiederum Null sind.

Auf der **Ertragsseite** wurde ein Total von CHF **16'081.00** (VJ: CHF 32'859.40) ausgewiesen. Die Erträge sind halb so hoch wie im Vorjahr. Im Budget 2025 wurden auf der Ertragsseite CHF 23'550.00 erwartet. Der Ertrag liegt somit deutlich unter den Erwartungen.

Die Mitglieder-Beiträge/Spenden/Subventionen/Verkauf Broschüren sind mit CHF 14'081.00 einiges tiefer ausgefallen als budgetiert (Budget 2025: CHF 23'550.00).

Somit ergibt sich im Berichtsjahr ein **Ertragsüberschuss** von CHF **1'319.26** (VJ: Ertragsüberschuss von CHF 19'637.99).

Das **Vereinsvermögen** beträgt per Ende Buchhaltungsjahr nach Zuweisung des Bilanzgewinnes 2025 CHF **35'785.11** (VJ: CHF 34'465.85).

Dank dem Verzicht auf den jährlichen Basisbeitrag unserer Kooperationspartnerin Geburtshaus Luna, Bern, in der Höhe von je CHF 5'000.00 in den vergangenen zwei Jahren, konnten sich die Finanzen von *PrenaStella* im 2025 weiter stabilisieren. Zudem zu erwähnen sind in verdankenswerter Weise die projektbezogenen finanziellen Unterstützungen für unser Projekt «Einführung der *IVF-PID?* – Broschüre in die Beratungsprozesse» der Evang.-ref. Landeskirchen Zürich und Zug, welche zu Beginn des Jahres 2025 eingegangen sind.

Tätigkeitsbericht Beratungsstelle 2025

Es freut uns sehr zu berichten, dass auch im zweiten Jahr nach dem Eingehen der fruchtbaren Kooperation mit dem Geburtshaus Luna es für *PrenaStella* in allen Belangen bergauf und positiv weiter geht. In den folgenden Abschnitten wird näher auf die einzelnen Bereiche der Beratungsstelle eingegangen.

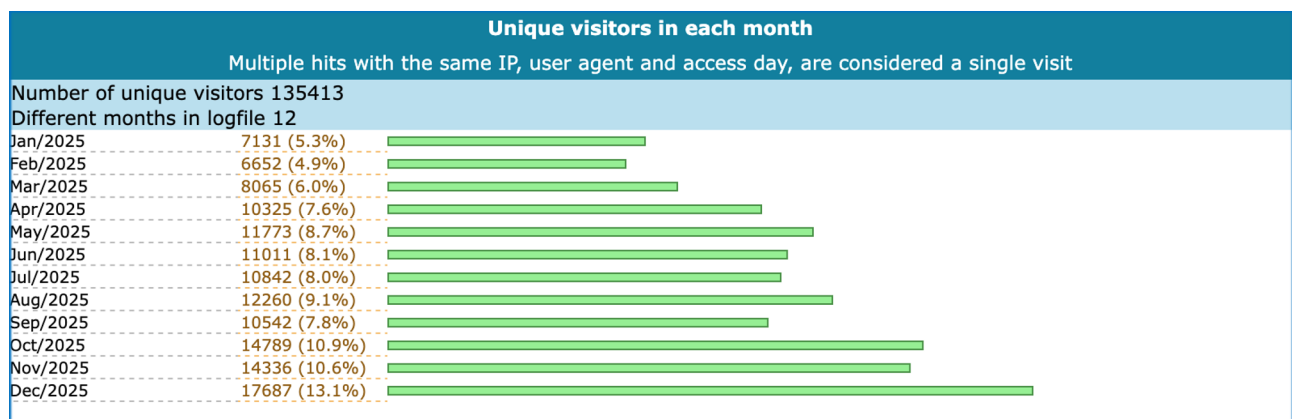
• Information und Beratung

Im Jahr 2025 konzentrierten wir uns auf die Einrichtung unserer Präsenz bei verschiedenen Social Medias, wie instagram, facebook etc. und unsere Auftritte und Beiträge dort. Die 20–45 -jährigen Frauen und Männer, welche wir bezüglich der Pränatal- und der Präimplantations-Diagnostik ansprechen und sensibilisieren wollen, informieren sich mehrheitlich nur noch über diese Kanäle. Aus diesem Grund erschien es uns wichtig, dass wir auf diesen Plattformen vertreten sind und über diese auch an die breite Öffentlichkeit gelangen (s.  instagram *prenastella* u.  facebook *PrenaStella*).

Eine weitere mögliche Informationsplattform ist unsere Homepage **www.prenastella.ch**, auf welcher sich werdende Eltern und Interessierte im 2025 einmal mehr informieren konnten. Die Zahl der Zugriffe verhielt sich weiter auf sehr hohem Niveau (s. folgende Grafiken mit den monatlichen Besucherzahlen im Detail).

Statistiken:	2025: 135'413	Besucher	
	2024: 87'365	2023: 80'700	2022: 64'783
	2021: 65'522	2020: 66'971	2019: 17'239 (Aufschalt. HP Sept. 2019)

2025:



Regionale Anfragenverteilung

Die folgende **Statistik** zeigt, dass sich aus der ganzen Schweiz Ratsuchende und Interessierte an uns wenden.

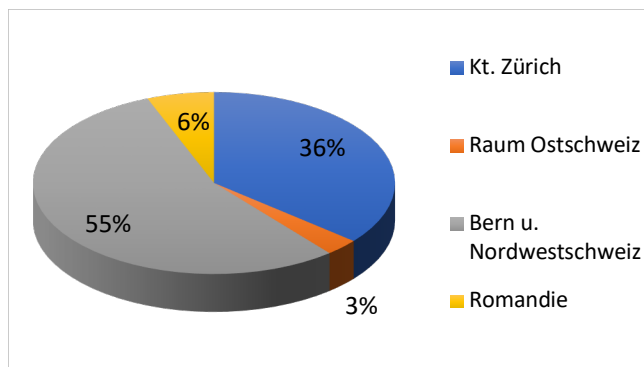
Anfragen zur Pränatal- und Präimplantations-Diagnostik ausgewiesen nach Regionen:

Jahr	2025	2024	2023	2022
Kt. Zürich	39 %	36 %	39 %	57 %

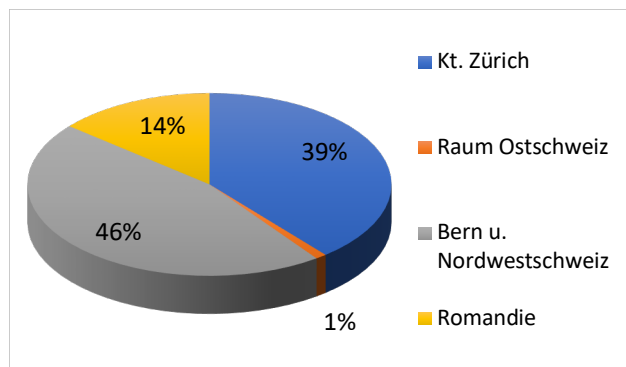
Raum Ostschweiz
Bern u. Nord-Westschweiz
Romandie

1 %	3 %	3 %	4 %
46 %	55 %	55 %	37 %
14 %	6 %	3 %	2 %

2024:



2025:



Auch im 2025 stammten die meisten Beratungs-Anfragen und Broschürenbestellungen aus dem Raum Bern/Nordwestschweiz sowie dem Kanton Zürich. Durch die finanzielle und ideelle Unterstützung des Geburtshauses Luna, Bern, stieg auch der Bekanntheitsgrad unserer Beratungsstelle sowie unserer Informationsmedien, wie der Broschüre *!schwanger?*, der *IVF-PID?* - Broschüre und dem vorgeburtlichen Leitfaden im Raum Bern/Nordwestschweiz an. Dies zeigt die Grösse des grauen Bereiches in der Abbildung. Im vergangenen Jahr sind mehr Anfragen und Broschürenbestellungen im Vergleich zu den Vorjahren aus der Romandie zu verzeichnen, was sehr erfreulich ist. Dies hat grösstwahrscheinlich einen Zusammenhang mit dem Schweizerischen-Hebammenkongress 2025, der in Fribourg stattgefunden hat.

• Beratung

Die Möglichkeiten und der Umfang bei den vorgeburtlichen Untersuchungen haben in den vergangenen Jahren laufend zugenommen. Aus diesem Grund prasselt meistens eine Menge an medizinischen Fachausdrücken und Informationen beim ersten oder weiteren Arztbesuch auf die Frau/das Paar ein. Viele suchen sich im Internet, zum Beispiel auf unserer Homepage www.prenastella.ch Erklärungen zu den medizinischen Informationen und Fachausdrücken. In unserer **Zusammenstellung Testmethoden**, inliegend in der Broschüre *!schwanger?*, welche neu auch einzeln bestellbar ist, sind die einzelnen pränatalen Tests umfassend und einfach verständlich aufgelistet. Dies ist ebenso im neu erschienen französischen Pendant **!enceinte? Récapitulatif des méthodes de test** der Fall. Grafische Strichzeichnungen illustrieren die emotionalen, ethischen und gesellschaftlichen Fragen und Aspekte der Pränatal- und der Präimplantations-Diagnostik. Ein ausführliches Glossar rundet die *Zusammenstellung Testmethoden* ab.

Folgende Informationsmedien wurden im Jahr 2025 verkauft:

- **128 Broschüren !schwanger?** (Vorjahr: 230 Stk.)
- **28** französische Exemplare *!enceinte?* (mehr als das Doppelte als im Vorjahr)
- **25** französische Exemplare der **neuen Zusammenstellung Testmethoden !enceinte? Récapitulatif des méthodes de test**
- **1 Leitfaden für vorgeburtliche Untersuchungen** an Hebammen, Ärztinnen und Ärzte und in verwandten Gebieten tätige Fachpersonen (Vorjahr: 4)
- **64 Stück** der Broschüre **IVF-PID? Präimplantationsdiagnostik nach In-vitro-Fertilisation** (Vorjahr 7 Stk.)

- 2 Dossiers «Die autonome Schwangere» Qualitätsstandards für die Beratung

Im 2025 fanden insgesamt **19 direkte Beratungs-Gespräche** statt. Verteilt auf das ganze Jahr gesehen, bedeutet dies etwas weniger als **1 persönliche Direkt-Beratung** pro Woche. Zweifelsohne hat der Bedarf an persönlicher Beratung abgenommen, während die digitale Information auf unserer Homepage (s. Homepage-Statistik) oder auf instagram und facebook nach wie vor sehr nachgefragt ist.

Dennoch erscheint es uns wichtig, dass Frauen/Paare, die nach einem schlechten Befund Entscheidungshilfen suchen, im Beratungsgespräch bei uns unabhängig und neutral Entscheidungs- und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt erhalten, so dass der eigentliche Entscheidungsfindungsprozess bei der Frau/dem Paar ein- und sich fortsetzen kann. **Das Ziel der nicht-direktiven Beratung und Information ist eine informierte, selbstbestimmte Entscheidung der Frau respektive des Paares.**

• Öffentlichkeitsarbeit

Wie bereits eingangs erwähnt fokussierten wir uns im 2025 auf die neuen Auftritte und Beiträge in den für uns neuen Social Medias. Das Vorgehen der Menschen in der Informationssuche hat sich stark verändert in den letzten Jahren und dem wollen wir Rechnung tragen.

Für das Projekt **Einführung der IVF-PID? - Broschüre in die Beratungsprozesse** konnte auch im 2025 Spendengeld akquiriert und demzufolge die Einführung der Informationsbroschüre in die Beratungsprozesse intensiviert werden. Dies erfolgte z.B. im Mai bei den Hebammen am Schweizerischen-Hebammenkongress in Fribourg oder verteilt unter dem Jahr an Weiterbildungen für Ärztinnen und Ärzten sowie Gynäkolog*innen am Universitäts-Spital in Zürich. Der **Schweizerische Hebammen-Kongress** fand Mitte Mai 2025 – wie erwähnt - in der Romandie, in Fribourg statt. Eine zweisprachige Hebamme, Mitglied unseres Vereines unterstützte die Standpräsentation vor Ort und stellte unter anderem die neue Zusammenstellung der Testmethoden auf Französisch **!enceinte? Récapitulatif des méthodes de test** und unsere anderen Informationsmedien, wie die neuere **IVF – PID? – Broschüre**, den Hebammen vor. Zwecks Mitgliederwerbung und Informationsvermittlung wurden an die Hebammenstudentinnen, welche sich an unserem Info-Stand zeigten, gratis die Broschüren **!schwanger?** abgegeben und dazu eine kostenlose Mitgliedschaft während der Ausbildungszeit geschenkt.

Auch in Fach-Medien konnten im vergangenen Jahr Berichte und Informationstexte lanciert und somit auf die Beratungsstelle aufmerksam gemacht werden.

• Mutationen bei den Vereins-Mitgliedern:

Im vergangenen Jahr nahm die Mitgliederanzahl leicht ab, da viele unserer langjährigen Mitglieder ins Pensionsalter kommen und die Vereinstätigkeiten und Ausgaben einschränken möchten.

Im Jahr 2025:	Neumitglied(er):	1
	Austritte:	3 (darunter 1 Pers. verstorben)
Vereinsmitglieder Dez. 2025:	107 Mitglieder, plus 108 Gönner	

Ein grosses **HERZLICHES DANKESCHÖN** an alle, die den Verein, die Beratungsstelle und mich im 2025 auf irgend eine Art und Weise unterstützt haben!

Brigitte Hölzle-Sommerhalder